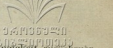


Die Türkei und der Kaukasus



Es ist uns eine besondere Freude, den höchst interessanten Artikel unseres Kollegen ...

Der unüberwindliche Wille zur Unabhängigkeit und Schaffung eines lebensfähigen kaukasischen Staates ist deshalb der kategorische Imperativ unserer Völker, der alle Umstände vor allem an die Nachbarn im Süden und Norden.

Unsere natürlichen Sympathien zur Türkei, die uns durch vernünftige Rücksichtnahme auf gegenseitige Interessen diktiert sind, können uns mit ihr nie gütlich nicht finden, darf niemand als Verletzung unseres nationalen Bewußtseins und unserer eigenen, staatlichen Interessen deuten.

Die politische Befreiung des Kaukasus, die Einheit der kaukasischen Völker, die in einer unabhängigen kaukasischen Konföderation zusammenschließen sind, sind vom ersten Tage der russischen Revolution an auf unserem Banner als Losung geschrieben.

Diesem Banner waren und bleiben wir treu!

Bedingt durch die wechselnden historischen Umstände konnten sich wohl unsere Metellen ändern, aber die Stellungen verteidigt; wie in der Heimat, so auch in der Fremde, auf Konferenzen mit den Vertretern der europäischen Mittelmächte, an die wir uns mitnehmen, und in unseren vielen schwierigen Einlagen an die Kommission der Siegermächte auf der Pariser Konferenz.

Dieses Ideal leitete unsere politische Aktion in den traurigen Tagen des Vordringens der Sowjetmächte in Georgien, als wir die hiesigen Völker gegen die "Roten", die "Berliner" (Aserbeidjischians (Berg) Kontrakt) schufen, das wir uns als ersten und praktischen Schritt zur Gründung einer multinationalen kaukasischen Macht dachten, und als die aserbeidjischianischen Militärführer zusammen mit der georgianischen Armee an der Verteidigung von Tiflis teilnahmen.

Dieses Ideal besetzte auch unsere ganzes, politisches Wirken in der Emigration.

Unsere Beziehungen zu den Staaten und Völkern über die Grenzen des Kaukasus werden bestimmt durch den Wunsch, eine kauskasische Föderation zu schaffen, zu gestalten und gegen alle möglichen Angriffe von außen zu schützen.

Die Bildung eines kaukasischen Pufferstaates bewahrt die Türkei und Persien vor einer direkten Nachbarschaft mit Rußland und ermöglicht ihnen, ihren lebenswichtigen Interessen dieser Staaten, die im Laufe der letzten zwei Jahrhunderte dauernd unter den furchtbaren Druck des über ihnen hängenden Danneckschwertes des russischen Imperiums unterworfen waren.

Die gegenwärtigen freundschaftlichen Beziehungen Sowjet-Rußlands zur Türkei und Persien sind als eine zufällige und vorübergehende Erscheinung zu verstehen, denn keine Regierungsförderung und keine Diplomatie ist in der Lage, die eblernen Gesetze der Geographie, der Wirtschaft und der Oktoberrevolution, die von der sozialen und politischen Struktur des russischen Imperiums nicht einzeln abhaken und nicht ändern, die aber in der Außenpolitik kein einziges Ziel aufgegeben hat, das sich nicht seinen Peter I. und seine Nachfolger gesteckt haben.

Die verantwortlichen politischen Leiter der neuen Türkei würden den größten Fehler begehen, wenn sie auch nur einen Augenblick vergessen wollten, daß die heutigen Umstände des Kaukasus unter der neuen revolutionären Maske und mit ungeschwächter Energie dieselben imperialistischen Ziele der traditionellen russischen Ausbreitung nach den Meeren, den warzen Meeresregionen und Indien verfolgen. Diese Ziele bedrohen die Existenz der nationalen-staatlichen Dasein der Völker des Ostens.

Unter den kulturellen Bedingungen, in denen die russische Konföderation geschaffen wurde, ist unsere Aufgabe, die ungelösten Konflikte mit unseren Nachbarn im Süden im Keime ersticken und sie davon überzeugen, daß die Bildung eines kaukasischen Pufferstaates sowohl ihnen als auch unserer Interessen dienlich ist, die praktische Verkörperung dieser Idee für den billigsten und wirksamsten Schutz gegen den russischen Imperialismus darstellt.

Es wäre naïv zu glauben, daß die heutige "Freundschaft" mit den Sowjets die Türkei

so gelendet hat, daß sie vollkommen ihre nationale Geschichte und ihren mehr als zwei Jahrhunderte alten Streit mit Rußland vergessen hätte. . . .

In zu klaren Worten kann selbstverständlich gesagt werden, daß die geschichtliche Voraussetzung zurzeit der Türkei eine unerwartete Atempause geschenkt hat. Diese Atempause kann jedoch nicht lange andauern. Sobald sie abgeklungen ist, wird Rußland — gleichgültig ob es rot oder weiß ist — mit vervollter Energie zu seiner traditionellen Expansionspolitik zurückkehren, in der viele russische Geschlechter die historische Mission des russischen Volkes erfüllt haben und es auch heute sehen. . . .

Wir haben absolut keinen Grund anzunehmen, daß der Genius, der mit eiserner Hand das Geschick der heutigen Türkei lenkt, und die nächsten Vortreiber seines Willens, sich nicht genau darüber Rechenschaft geben, daß die Verzerrung des russischen, politischen Vordringens im Nahen Osten und die einschleichende Freundschaft Moskau nur durch die erste und bedrohliche Lage an den westlichen und fernöstlichen Grenzen des roten Imperiums erklärlich sind.

Jedoch auch wir müssen unsererseits hehrücksichtigt, daß diese Lage, die die aggressiven Gelüste Sowjetrußlands im Nahen Osten paralyisiert und ihm eine besondere Zurückhaltung gegen seine Nachbarn im Süden diktiert, für die Türkei außerordentlich vorteilhaft ist.

Je länger dieser Zustand fort dauert, um so besser für uns.

Daher diese diplomatische Solidarität und innige "Freundschaft", die von den türkischen Staatsmännern im Volkermund, im Balkanpark und überall, wo sich dazu die Gelegenheit bietet, in Interesse Sowjetrußlands demonstrativ versprochen wurde. Die ungeheuren kulturellen Benütigungen des Landes und die glänzenden Errungenschaften auf allen Gebieten des staatlichen und öffentlichen Lebens beweisen eindeutig, daß die neue Türkei sich erhebt und die ihr von der Vorsehung bescheerte Ruhepause und Sicherheit auszunutzen. . . .

Es wäre von uns leichtsinnig zu glauben, daß die gegenwärtigen Situation die Türkei die Initiative vorteilhaft oder die leiseste Andeutung machen wird, um die ihr sehr willkommene Lage zu ändern. . . .

Aber die Geschichte löst unabänderlichen Gesetzen.

Und selbst die beste Diplomatie der Welt ist machtlos, die logisch unvermeidliche Entwicklung der Geschehnisse anzuhalten.

Die Sowjetepisode auf der unerfüllbaren russischen Ebene nach dem Ende. . . . Die Gewinnerrollen fallen sich gefährlich über Moskau zusammen.

Die Türkei muß zwangsläufig daran denken, wie sie am besten die Situation bei sich zu verfestigen und die Initiative der Sowjeterschaft auszunutzen kann, um ihre östlichen Grenzen zu schützen. . . .

An diesen Grenzen, in unmittelbarer Nachbarschaft mit ihr, wohnen Völker, die mit den Russen weder bluts noch rasse-, bzw. kulturverwandt sind, Völker mit einem stark entwickelten Nationalgefühl, mit einer geschichtlichen und eigenstaatlichen Vergangenheit und dem unbestrittenen Willen, sich

ihre verlorenen Unabhängigkeit zurückzuerlangen.

Diese Völker, rund zwölf Millionen an der Zahl, bewohnen ein in seiner wirtschaftlichen und strategischen Bedeutung ausschließliches Territorium.

In ihrem ganz natürlichen Antagonismus gegenüber den imperialistischen Interessen dieser Staaten und ihrer eigenen Eigenstaatlichkeit zu konsolidieren, werden diese Völker selbstverständlich vor allen Dingen eine Stütze und die Freundschaft ihrer nächsten Nachbarn suchen. . . .

Bei dieser Lage der Dinge scheint uns die Annahme vollkommen unfähbar und den elementarsten Begriffen des gesunden Menschenverstandes widersprechend, daß die Türkei — abhängig von den großen moralischen und politischen Vorteilen Kahrachunds und dem Kaukasus behilflich zu sein, zwischen sich und ihren geschichtlichen Feinde die dauerhafte und freundschaftliche Kaukasische Barriere zu errichten, um die Teile des russischen Gendarmens spielen und somit für immer bei den kaukasischen Völkern zu einem ominösen Begriff werden wird. . . .

Selbst die entschiedenen Feinde können durch die neuen Türkei ihren glühenden Patriotismus und ihre eigenen weitestgehenden politischen Horizont absehen.

Was berechtigt nun zu der Annahme, daß beim Ausbruch der furchtbaren Auseinandersetzung — in deren Verlauf die praktische Verkörperung unseres Kampfes gegen das Problem allein denkbar ist — die Türkei nicht unbedingt sowohl in moralischen als auch militärischen Konflikt mit diesen Staaten gerate wird; eine Kollision, welche mit Sowjetrußland unsere Frachten nach, absolut unvermeidlich ist.

Wir wiederholen, es wäre ein großer Irrtum, sich weitgehende Schlüsse aus den gegenwärtigen Beziehungen zwischen Ankara und Moskau, zu ziehen.

Die politischen Dekorationen wechseln heute schnell und oft.

Noch vor kurzer Zeit befestigte Frankreich überhaupt seine Alpengrenze, und der ehemalige französische Außenminister nahm an der Unterzeichnung der Freundschaftsverträge Italiens einen Karnevalsanzug. Heute ist Italien faktisch ein Verbundeter Frankreichs, und die Popularität Mussolinis ist besonders groß in denjenigen Kreisen, die sich zwar sehr wohl selbst mitgekauft haben. Das ist ganz verständlich. Diese veränderte Einstellung erforderten die höheren Interessen Italiens und Frankreichs.

Es ist zweifellos, daß auch die Politik zwischen den Interessen der Türkei diktiert wird.

Und gerade deshalb können wir ruhig den Moment abwarten, wo in Verbindung mit der veränderten geschichtlichen Situation, die neue Türkei ihren Platz im System der Welt in vollkommener Harmonie mit unseren eigenen nationalen Aufgaben stehen, ihren höchsten Führer veranlassen werden, die türkischen Außenpolitik eine andere, unseren Hoffnungen entsprechende Richtung zu geben.

Dieser Augenblick ist noch nicht gekommen. Aber wir glauben, daß er nicht mehr allzu fern ist.

Zur Aussprache des Georgischen

Von Dr. C. A. Reinhold

Bem Lernen von Fremdsprachen macht erfahrungsgemäß die Aussprache erhebliche Schwierigkeiten. Nicht nur die fremde Satzmelodie, die man nicht durch völlig geduldige Übung sich angeigen lassen sondern selbst die einzelnen Laute verraten den Ausländer. Ist die falsche Aussprache einmal angewöhnt, ist es meist unmöglich, diese abzulegen und zu vergessen. Eine deutsche Frau, die in Konstantinopel, der 30 Jahre in London gelebt hatte, und fließend die Landessprache beherrschte, verriet sich beim ersten Satz durch seine seltsame Aussprache. Von ähnlichen Erfahrungen hat auch der Verfasser oben berichtet. Hier liegt die praktische Seite der Lautforschung oder Phonetik, ohne die ein gründliches Sprachstudium heute nicht mehr zu denken ist.

Die Phonetik ist die Erkennung des gewöhnlichen Werts, da diese Sprache eine ganze Reihe sonst ungewöhnlicher Laute enthält. Deutsche haben normalerweise Schwierigkeiten mit den sogenannten ejektiven Lauten p', t',

sonst sie sich — in menschlicher Hinsicht — ihrer seelischen Werte bewußt, die zu ersticken oder zu unterdrücken niemand das Recht hat. Sie wissen es genau, daß eine freie Entwicklung und harmonische Entwicklung des Volksgenuses auf allen Gebieten seines Schaffens nur in einem politischen unabhängigen Staate möglich ist, und sie fordern deshalb nachdrücklich und beharrlich den Platz, der ihnen in der zivilisierten Völkerfamilie mit Recht zukommt.

Freundschaft und Georgien

FREIHEIT
RECHT
GEGEN
DIE UNRECHT

Zur 17. Wiederkehr der Befreiung Georgiens durch die deutschen Truppen.

Von B. BASILIUS.

Zu Beginn unseres Jahrhunderts hat Georgien in Hinblick auf die internationalen Beziehungen einen Fortschritt durch den Weltkrieg hervorgebrungen. Ein ganz neues Gesicht angenommen. Zum erstenmal in der Geschichte Georgiens wurde ein abendländischer Kulturstaat zum ausschlaggebenden Faktor im Bestehen unseres Volkes, zum erstenmal hat ein großer europäischer Kulturstaat ein aktives Interesse für unser Land gezeigt. Das war die georgische Volksgemeinschaft. Das ist instinktiv, daß ihm von dieser Seite Hilfe wurde, daß es mit Hilfe dieses ihm unverhofft entstandenen Freundes die schweren Kettten der Knechtschaft zersprengen konnte, und deswegen hat es besonnen und ohne Zaudern sein Schicksal mit dem Schicksal Deutschlands verknüpft. Und es wurde in seinen Hoffnungen nicht enttäuscht! Deutschland zertrümmerte das russische Joch und auch dem geodesmeten und geschändeten Georgien seine Freiheit und Unabhängigkeit wieder. Von dieser Zeit ab wurde ein fester Grundstein zur deutsch-georgischen Freundschaft gelegt.

Zu Beginn des Weltkrieges hat eine kleine Schaar kaukasischer Nationalisten alle Gefahren verachtet — nutzte die Propaganda zugunsten der Mittelmächte begonnen, von denen sie die Befreiung des Kaukasus erwartete. Diese fidesutigen Leute durchdrachten das tiefe Kreuz und rüttelten die Völker von tiefen Schläfen der Unwissenheit und der Verzweiflung auf. Die Idee griff wir sie, das Volk erwartete mit großer Begeisterung. In den Bergen Georgiens sangen die stolzen Choresuren (ein georgischer Bergstamm) ganz offen ein Kampf und Loblied auf die siegreichen deutschen Truppen und ihren Anführer Generalstabes von Mackensen. Die Idee wuchs, mit ihr auch die Beteiligung. In Deutschland wurde ein georgisches Freiheitskomitee unter Führung des bekannten georgischen Patrioten Georg Fust Matschabeli gegründet, das zum Mittel zwischen Deutschland und dem georgischen Volk wurde sollte. Auf Bitten dieses Komitees wird in Rumänien unter dem Generalstabes Mackensen in der Schulenburg eine Freiwilligenabteilung aus georgischen Jugendlichen formiert. Die Schicksalsstände für Rußland schlug. Georgien fügte die Stunde der Freiheit herannahen, aber die Gefahr, die es drohte, ist riesengroß. Ein Briefchen unter den furchtbaren Schlägen der deutschen Armee zusammen, mit ihm aber auch die russische Kaukasusfront. Die demoralisierte, bolschewistisch versuchte russische Kaukasusarmee. Die deutsche Armee und Verdorben drohend. In seiner höchsten Bedrängnis wendet sich das georgische Volk an Deutschland um militärische Hilfe. Deutschland gibt dieser Bitte bereitwillig nach und sendet Truppen unter dem Oberfeldzeug des Generals Kresenstein zum Schutze Georgiens nach dem Kaukasus. Inzwischen aber ist der geheime Vertreter Deutschlands in Georgien, Major Kaiser, der die ganzen

Jahre eng mit den georgischen Freiheitskämpfern zusammenarbeitete, außerordentlich tätig. Die deutschen Gefangenen im Kaukasus werden befreit, in die Uniformen gesteckt und an der Landesgrenze zum Schutze gegen die Übergriffe des Feindes verteilt.

Die erste konstituierende Versammlung tritt in Tiflis zusammen. Von ausländischen Mächten ist nur Deutschland durch Major Kaiser vertreten. Der den georgischen Völkern die Größe und Glückwünsche des deutschen Volkes überbringt: „Ich lade Befehl von meinem Kaiser und Herrn, mit Ihnen für die heilige Sache Deutschlands und Geor-

Generals Kresenstein aufgenommen, welche er an die deutschen Truppen vor dem Präsidentenpalais der georgischen Republik in Tiflis liest: „Uns hat hierüber in den uralten Kaukasus nicht allein ein Kriegerfeld geführt, sondern auch der Wunsch, dem kleinen georgischen Volk zu helfen, seinen uralten nationalen Staat wieder einzurichten. Wir sind nicht als Sieger in dieses Land gekommen, sondern als Freunde. Unter diesem Gesichtspunkt werden wir denken und handeln.“

Und daß in Georgien bald darauf Ruhe und Ordnung einkamten, das Innenleben geordnet und die Grenzen des Landes ge-

befriedigend Einlied zu bekommen, den General von Kresenstein in diplomatischer Mission nach Tiflis entsandt. Wir wünschen den georgischen Völkern ein glückliches Volk, dem reichen Land, eine glückliche Zukunft (lebhaftes Bravo) und werden, was an uns liegt, um die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Georgien und Deutschland auszubauen, gern und mit Freuden tun. (Bravo).

Abgordner (Großer, Zentrum, am 24. Juni 1919):

... : Fragen wir, welche Wege zu diesem (wirtschaftlichen) Ziele führen sollen, so ist die Antwort einfach: der Weg der freien Verständigung und Vereinbarung mit diesen Handvölkern. Das setzt voraus, daß diese Handvölker sich möglichst bald zu Staaten organisieren, und in dieser Aufgabe ihnen behilflich zu sein, ist eine dringende Aufgabe für die deutsche Regierung. Eine kluge deutsche Politik muß darauf halten, diese Völker auf wirtschaftlichem, kulturellem und politischem Gebiet so zu unterstützen und vorwärts zu bringen, daß wir ihr Vertrauen zu uns gewinnen, sie von der asiatischen Kultur losreißen und in die mitteleuropäische Kulturgemeinschaft zurückführen. Dabei ist freilich zu berücksichtigen, daß die Verhältnisse der einzelnen Völker, um die es sich handelt, keineswegs übereinstimmen. Man kann sie nicht alle nach einer Schablone behandeln.“

Abgordner Graf v. Westarp, Konservativ, am 24. Juni 1919: ... : Was die Einzelheiten betrifft, so begreife ich es, daß der Herr Staatssekretär die Neugründungen im Kaukasus in die Wege befiehlt, daß er namentlich den Georgischen Staat de facto als bestehende Neugründung anerkannt hat und ich schließlich mich durchaus dem Wunsche an, daß dieser Georgische Staat recht bald zu geordneten Zuständen kommen möge und daß wir mit ihm in gute und freundschaftliche Beziehungen gelangen mögen.“

Abgordner Dr. Stresemann, Nationalliberal, am 25. Juni 1919:

... : Dazu liegen in Georgien die Verhältnisse sehr günstig. Der Herr Staatssekretär betrifft Georgien unterstütze ich durchaus — für Deutschland so außerordentlich günstig. Denn dieses Volk will zu uns in eine viel engerer Verbindung treten, als es in seinen Gedanken ausgesprochen hat. So bisher von uns in dieser Beziehung mehr zurückgekommen als gefördert werden ist, ich hoffe, daß die Wünsche Georgiens nach engstem Anschluß an uns bei unseren Reichsbehörden heilig gehalten werden.“

(Bravo) Ich darf die Aufmerksamkeiten noch darauf lenken, daß Georgien beansprucht, bezüglich des Selbstbestimmungsrechts der Völker anders behandelt zu werden als andere Länder. Die Georgier sind der Meinung, daß bezüglich Georgiens ein Verhandeln mit Rußland nicht nötig sei. Ihre Privilegien stammten von Zaren, der Zar habe ihnen gegenüber die Verpflichtung übernommen, diese Privilegien zu beschützen, der Zar existiere nicht mehr, das russische Heer sei zurückgezogen, schlutzlos ständen sie jetzt ihren Feinden gegenüber. Ich möchte zu wünschen, damit seien sie automatisch in die Selbstbestimmung zurückgekehrt, die sie früher besessen hätten. Meine Herren, das georgische Volk ist unter den Völkern, die dort leben, das am meisten geistig und wirtschaftlich tätige. Wir müssen ihm so weit als möglich zur Selbständigkeit verhelfen. Das weitere des Selbstschlusses an uns wird aus der georgischen Seele selbst kommen.“

Damit aber die Komik auch hier zu ihrem Recht kommen sollte, daß hier der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. David gebürtig, ist in den Sitzungssaal hineingedrungen: „Was ist denn das überhaupt für ein Bild? Man hinsieht: Arierorientierten und Andängern deutscher Fürsten und Prinzen für ausländische Kronen und Thronen. Wenn man einer türkischen Meldung glauben schenken darf, soll sogar Georgien mit einem deutschen Prinzen beglückt werden.“ ... : Ich möchte nicht, daß ein soziales deutsches Prinzen treiben zu wollen.“

— : Ob Georgien unter einem deutschen Fürsten doch nicht besser gefahren wäre, als unter der republikanischen Leitung der Menschewiki von Karl Marzens Gnadent!

General Freiherr Kresenstein

*Chef der deutschen Militärmission in
Georgien im Jahre 1918. Exzellenz von
Kres wird von dem georgischen
Volk als Befreier gefeiert und hochgeschätzt
wegen seines edelmütigen und abtöulenden
Eintrittes für den Aufbau und die
Führung des jungen georgischen Staates.*



geizig zusammenzuarbeiten und notigenfalls dafür zu stehen. Ich habe jetzt zwar keine Vollmacht, aber ich beglückwünsche das georgische Volk von ganzem Herzen zu dieser erhabenden Tat und bin überzeugt, daß mein Kaiser, das ganze deutsche Volk und die gesamte deutsche Armee ihre meine Gefühle teilen!“

Das georgische Volk sollte bald den Beweis der deutschen Freundschaft bekommen. General Freiherr Kresenstein rückte einige Tage darauf mit deutschen Truppen in Tiflis ein und überbrachte Georgien den offiziellen Glückwunsch der deutschen Regierung. Der vernünftige Wille des georgischen Volkes wirkte in seiner geschwinden Begeisterung auch auf die Menschewiki-Marxisten — ein Geschenk der russischen Revolution — senkend ein. Mit grenzenlosem Jubel wurden die deutschen Truppen von den Georgiern empfangen, und wie eine heilige Freudenbotschaft wurde vom ganzen Lande die Ansprache des deutschen

schildet wurden, das verdankte damals Georgien nicht zum geringsten Teil der selbstlosen und autoperfekten Tätigkeit seiner deutschen Freunde und Befreier. Da haben die deutschen Truppen ihre Namen für immer in die Geschichte des georgischen Volkes eingetragen, da wurden die Führer der deutschen Truppen aus Georgien zu Helden unseres Landes. Das georgische Volk wird die Taten seiner deutschen Freunde und Befreier niemals vergessen und sich ihrer stets in Dankbarkeit und Verehrung erinnern.“

Das deutsche Reich seinerseits verfolgte mit großem Interesse die Entwicklung der Ereignisse im Kaukasus und insbesondere die Verschwinden der zaristischen Regierung. In Deutschland wird die Tatsache de facto anerkannt. In der Reichstagsitzung vom 24. und 25. Juni 1919 wurden über Georgien und den Kaukasus große Diskussionen geführt, an denen sich Vertreter aller Parteien beteiligten. Nachstehend einige Auszüge über diesen Sitzungen, die für uns Georgier so hochbedeutend waren:

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. von Kühlmann, am 24. Juni 1919:

... : Eine ganze Reihe von Problemen hat das Verschwinden der zaristischen Regierung im Kaukasus entstehen lassen. Dort ist der bei weitem am meisten nationalen konfolidierte Staat Georgien von Anfang an bestrebt gewesen, nach dem Verschwinden der russischen Oberhoheit sein nationales Leben neu aufzubauen und selbständig fortzuführen... Der Staat Georgien, mit dem wir in freundschaftliche Beziehungen getreten sind, den wir durch diplomatischen Notwendigkeit als de facto bestehend anerkannt haben) — für seine juristisch-diplomatische Anerkennung gelten dieselben Grundregeln, welche ich mir vorhin zu skizzieren erlaubt habe, uns hierher nach Berlin in seinem Minister des Auswärtigen sendet, mit dem wir in freundschaftlichem Gedankenanschluss stehen. Wir unsererseits haben und in die Verhältnisse Georgien und in die stark verworrenen Verhältnisse Kaukasus überhaupt einen

der Oberfläche hin, wird die richtige Laut vorhanden sein. Allerdings muß sich zur Sicherheit die Uebung aus der Gruppe ab, zu ausschließen. Das in den meisten Sprachen, auch in deutschen und französischen Mundarten, übliche Zungenspielen läßt sich aus der sehr schnell gesprochenen Gruppe dodododo am sichersten gewinnen. Schließlich noch ein Wort über dx, und z, Wieder, wie bei r, muß man zuerst den Begriff der Stimmhaftigkeit klarmachen. Man bemerkt bei den stimmhaften Lauten b, d, g, y usw. ein Vibrieren im Kehlkopf, in den Ohren häufig auch ein Schlädelchlag, indem man die Hand flach mitten auf den Kopf legt. Lähntman (ß) sprechen, z.B. in Peitsche, gleichschenkelig, färsch, und macht den Laut stimmhaft, so ist dx (g) erreicht. Entsprechend kleinem man von sch (x) zu z (g). Nach meiner Erfahrung macht erstliche Schwierigkeiten kein der Laut (g)“

Mit diesen wenigen Winken helfen wir den georgischen Studien, besonders einer guten Aussprache, einen beschiedenen Dienst zu erweisen. Mögen noch viele solche sehr lehrreiche Sprache erlernen, sei es aus Freude an der Sprache selbst oder als Zugang zum Verständnis der georgischen Literatur und dieser alten Kultur des nahen Ostens.

1) Die jurische wurde Georgien von Deutschland am 24. September 1920 anerkannt. (Der Verfasser.)

immer unter Beibehalt der kleinen Paare — und sprechen die Gruppe zug zusammen. ... : Eine Lernende diese Laute zu Gebote, wird er ohne weiteres auch (x) (g) (y) (z) (g) sprechen können. Den Laut (g) bekommen viele, wohl die meisten (ng) bekommen nicht, oder nur fehlerhaft, zustande. Es ist auch schwer im geschriebenen Wort klarzumachen. Man übe zunächst den ch-Laut (x) in Wörtern wie Nacht, kocht, Wacht, isoliere ihn sodann. Darauf lasse man sich (g) im Konsonanzlaut zu gewöhnen. Es ist dann Laut weiter hinten im Rachen sprechen. Man hat auch sich einiger Zeit Gelegenheit, den Klang des Lautes an der von mir herausgearbeitete Lautplatte [LA 13712] der Sammlung des Institutes für Lautforschung der Universität Berlin) gründlich zu studieren. Auch für die Aussprache des v wird man praktischerweise von ch (x) in Lautschrift ausgehen. Wenn man die Unerschiede der Laute p, k, in ihrer Stimmlosigkeit gegen die Reibe b, d, g (in den Ohren macht sich ein Dröhnen bemerkbar) sich eingeweicht hat, muß man von x unbehilflich z erreichen. Vielen macht das v vor o und u Mühe. Man lasse vorerst ein v in einem lauthaltend sprechen, und man kann dann bei langsam die Zunge auf den oberen Rand

